

- 1 Interview mit F  
2
- 3 B: Wann sind Sie geboren?  
4 F: 1975
- 5 B: Was machen Sie im Moment, was ist ihr Bildungsweg, so ganz kurz einmal?  
6 F: Abitur, dann habe ich Lehramt studiert, für Grund-, Haupt- und Realschule und jetzt bin  
7 ich grade vor 16 Wochen Mutter geworden, einer kleinen Tochter, und deswegen arbeite ich  
8 im Moment halt nicht.
- 9 B: Familienstand ist dann verheiratet?  
10 F: Ja.
- 11 B: Sie haben dann also eine Tochter und zwei Hunde. Und wie ist der Bildungs- und  
12 Berufsstand ihrer Eltern?  
13 F: Meine Mutter ist Apothekerin, hat also Pharmazie studiert und mein Vater ist Betriebswirt,  
14 hat also BWL studiert.
- 15 B: Beides also Akademiker. Und die Eltern sind noch zusammen, verheiratet, geschieden?  
16 F: Mein Vater ist gestorben 2001. Meiner Mutter geht's noch den Umständen entsprechend  
17 gut, aber die lebt halt nicht hier in Hamburg.
- 18 B: Wann haben Sie sich für's Abitur entschieden und wieso?  
19 F: Also irgendwie war das eigentlich klar. Ich bin auf's Gymnasium gekommen und da stellte  
20 sich nicht die Frage. Ich glaub, das ist auch oft so: Wenn die Eltern auch Abitur gemacht  
21 haben stellt sich so gar nicht die Frage. Also: Entweder läuft das in der Schule, oder es läuft  
22 nicht. Es war sogar so, dass ich von der Grundschule – damals war das ja noch so mit dieser  
23 Eignung, zumindest bei uns in Nordrhein Westfalen – da hatte ich sogar nur ein „vielleicht  
24 geeignet“ für's Gymnasium und für meine Eltern war das gar kein Thema. Ich wurde direkt  
25 auf's Gymnasium befördert. 5. und 6. Klasse war das gar nicht so gut und danach ging's dann  
26 aber stetig bergauf und das war dann ein ganz normales Abi.
- 27 B: Und wann haben Sie sich für's Studium entschieden?  
28 F: Das war auch klar eigentlich, dass ich das machen wollte. So richtig bewusst entschieden –  
29 kann ich nicht sagen, wann das war. Mir war einfach nur klar, dass ich nach dem Abi  
30 studieren will.
- 31 B: Und Lehramt – war das auch schnell klar?  
32 F: Nee, ich hab erst Jura studiert und das hat mir überhaupt nicht gefallen. Das war mir auch  
33 zu unkommunikativ und die ganzen Menschen, also das war ein ganz komischer Schlag  
34 Menschen und dann bin ich gewechselt zu Lehramt, weil ich dann doch eher so die Arbeit mit  
35 Menschen einfach ... Eigentlich wollte ich immer Ärztin werden, aber dann gab's damals  
36 diesen Medizinertest und den hab ich dann einfach nicht gemacht. Ich war da auch schon in  
37 B. an der Uni, wo's kein Medizin gab und dann hab ich mich halt für Lehramt entschieden.
- 38 B: Und überhaupt ein Studium zu machen – war das für Sie sehr wichtig?  
39 F: Ja, weil meine Mutter immer gesagt hat, das sei die schönste Zeit in ihrem Leben gewesen,  
40 die freieste und die schönste. Man hat keine Kinder, man hat keinen Mann, man ist von  
41 Zuhause weg und kann tun und lassen, was man will.
- 42 B: D.h. ihre Mutter hat sie schon dahin gehend beeinflusst, dass Sie studieren sollen?  
43 F: Auf jeden Fall.
- 44 B: Und wie fanden Ihre Eltern es, dass Sie studiert haben?  
45 F: Normal. Das hatte so zu sein.
- 46 B: Haben Sie das jemals in Frage gestellt, haben Sie mal überlegt, etwas anderes zu machen?  
47 F: Nee, weil die Sachen, die ich machen wollte, die hatten auch immer mit einem Studium zu  
48 tun. Es ist nicht so, dass ich nicht darüber nachgedacht hätte, aber es war schon einfach so der  
49 Weg, den ich gehen wollte. Es gab jetzt keine Alternative, wo ich gesagt hätte: Das hätte ich  
50 eigentlich gerne lieber gemacht, außer halt Medizin. Das wär aber auch Studium gewesen.

51 B: Jetzt ganz akut sind Sie ja im Mutterschutzurlaub, heißt das glaube, aber ansonsten  
52 arbeiten Sie als Lehrerin?

53 F: Nein, ich habe schon vor der Schwangerschaft gekündigt und arbeite nicht mehr in dem  
54 Job. Das hatte mich wahnsinnig gemacht. Ich hatte an mehreren Schulformen gearbeitet,  
55 sowohl an der Gesamtschule, als auch an der Grundschule und an der Gesamtschule mit den  
56 älteren Schülern – das war ein Traum. Da hab ich genau den Nerv getroffen und die meinen.  
57 Egal, wie schwierig die Klasse – das ging irgendwie immer. Klar, man hat immer mal ein  
58 paar Probleme in der Klasse, aber das hat Spaß gemacht auf beiden Seiten und in der  
59 Grundschule gar nicht. Das war anscheinend nicht so mein Alter und dann hatte ich eine erste  
60 Klasse und hatte da auch fünf sehr problematische Fälle drin, die alle psychotherapeutisch  
61 auch begleitet wurden und die die ganze Klasse aufgemischt haben. Da war gar kein normaler  
62 Unterricht mehr möglich und irgendwann war mir die Verantwortung auch zu groß, muss man  
63 ganz klar so sagen. Die sind nachher mit Heftzwecken aufeinander losgegangen, die ein  
64 Poster gemacht haben und das alles während des Unterrichts. Ich war gar nicht mehr damit  
65 beschäftigt, Unterricht vorzubereiten, sondern nur noch mit den Psychologen zu telefonieren.  
66 Also das war ein Alptraum! Und dann hab ich gesagt irgendwann, ich kann das nicht mehr,  
67 weil mir ging's dabei immer schlechter und dann hab ich gekündigt.

68 B: Und das heißt, Sie sind dann jetzt in so einer Neuorientierungsphase, also erstmal:  
69 Schwangerschaft, Kind ... .

70 F: Genau, ich bin gar nicht dem Arbeiten abgeneigt, aber ich bin ganz klar so, dass ich sag,  
71 ich mach mich nicht mehr kaputt für eine Arbeit, die mich nicht erfüllt, weil letztlich hat dann  
72 auch keiner was davon, wenn alles so halb erledigt wird und mit halber Kraft.

73 B: Und dann ist Ihre Idee, jetzt erstmal zu Hause zu bleiben und erstmal Mutter als Beruf zu  
74 machen, oder ist Ihre Idee: Jetzt mach ich erstmal und bin schon am Überlegen, was ich sonst  
75 noch machen kann?

76 F: Nee, eigentlich überleg ich zurzeit aktuell mal gar nicht, aber es ist so, dass mich gewisse  
77 Bereiche immer interessiert haben, dass ich dann manchmal so überlege, was könnte man  
78 denn später machen. Ich würde aber jetzt und im nächsten halben Jahr keinen Vollzeitjob  
79 annehmen. Jetzt will ich erstmal für die Kleine da sein und so lange das finanziell zu Hause  
80 machbar ist, also sozusagen im Team würde ich das so auch machen und wenn nicht würde  
81 ich natürlich auch arbeiten, aber das wär dann mit mehr muss. Im Moment eigentlich nicht,  
82 aber das könnte sich auch ändern, weil ich schon überleg, was ist denn, wenn sie mal in den  
83 Kindergarten geht. Da gibt es schon ein paar Sachen, die mir Spaß machen würden.

84 B: O.k., das ist ja schon mal eine Entscheidung, jetzt erstmal zu sagen: O.k., mach ich erstmal  
85 auf Familie und Kinder und dann guck ich weiter, überlege. Wie finden das Ihre Eltern, Ihre  
86 Mutter, Ihr Mann?

87 F: Genau richtig, die haben das sozusagen auch vorgelebt, kann man ja nicht anders sagen.  
88 Meine Mutter hat trotz des Studiums und des Wunsches nach einer eigenen Apotheke alles  
89 eigentlich aufgegeben als ich kam und hat halt gesagt – also das ist Ihre Meinung – man kann  
90 halt nur eine Sache vernünftig machen, alles zusammen – da bleibt immer was auf der  
91 Strecke. Der Meinung bin ich eigentlich auch. Also nicht, dass andere das nicht könnten. Ich  
92 habe ja nun auch viele Kinder erlebt im Job, wo die Eltern ganztags beide arbeiteten oder  
93 Alleinerziehende und die waren jetzt nicht benachteiligter, als andere. Das kann ich nicht  
94 sagen. Aber was die alle hatten war schon größeren Gesprächsbedarf, weil der kommt dann  
95 schon einfach auch ein bisschen zu kurz. Das war bei uns zu Hause auch so, dass einer  
96 einfach zu Hause war.

97 B: Insofern passt das auch für Sie. Gut dann: Sie leben in einer Beziehung, haben ein Kind,  
98 sind verheiratet. Ich find die Frage immer ein bisschen witzig: Seit wann und warum leben  
99 Sie so? Wann haben Sie sich dafür entschieden? War das eine Entscheidung

100 F: Jetzt speziell mit dem Mann, oder generell?

101 B: Generell, überhaupt.

102 F: Das wollte ich schon immer. Ich bin so'n Beziehungstyp und ich fühle mich einfach in so  
103 einem Team und in so einer kleinen familiären Gruppe sozusagen ganz wohl, so eine  
104 Zugehörigkeit zu haben. Kinder wollte ich auch schon immer haben. Eigentlich ist das schon  
105 eher später eingetreten, als ich's gewollt hätte. Jetzt nicht mit dem Mann, sondern generell.  
106 Also ich hatte früher immer gedacht ... Mit 22 hatte ich eine große Liebe, am liebsten hätte  
107 ich da schon Kinder gehabt, also der Wunsch war eigentlich immer da, das muss man sagen.  
108 Zwischenzeitlich hatte der sich auch mal wieder verflüchtigt, als ich dann andere gesehen hab,  
109 die dann Kinder bekommen haben. Da hab ich gedacht: Mein Gott, was für eine Aufgabe!  
110 Vor allen Dingen dieser ganze Film in der Schule – der hat mich dann irgendwann dazu  
111 gebracht, dass ich dann keine Kinder mehr haben wollte und da hat mein Mann dann gesagt,  
112 wir waren dann ja schon verheiratet, dass das keine positive Entwicklung ist. Weil immer  
113 wenn er mit dem Thema Kinder kam da hab ich gesagt: Nee du, lass mal, da hab ich genug  
114 von im Moment und das war eigentlich das einzige, was das so'n bisschen zum Wanken  
115 gebracht hatte vorher. Und als ich dann gekündigt hatte konnte ich mir das auch wieder  
116 vorstellen. Das war immer schon so und mit der Beziehung als solches ... Jaja, also Kinder um  
117 jeden Preis hätte ich jetzt auch nicht gemacht. Ich glaub schon, dass Kinder in einem  
118 gewissen Umfeld aufwachsen sollten. Zumindest kann man dafür sorgen, dass dieses Umfeld  
119 zu Beginn da ist. Was sich dann irgendwann daraus ergibt, oder dass man sich trennt ist eine  
120 andere Sache, aber zu Beginn wär für mich schon wichtig, dass das da ist. Ich wär jetzt kein  
121 Typ gewesen, der jetzt ohne Mann – gibt's ja auch oft – die da denkt: Trotzdem möchte ich  
122 irgendwann ein Kind. Kann ich akzeptieren, aber wär nichts für mich.

123 B: Und insofern gehörte das schon zu Ihrer Lebensplanung dazu, irgendwann zu heiraten und  
124 Kinder zu bekommen – außer die Phase, wo sie so viel mit Kindern zu tun hatten, wo Sie  
125 gesagt haben, es reicht erstmal.

126 F: Genau: heiraten, aber nicht unbedingt die ganzen ... .

127 B: Also heiraten war auf jeden Fall klar?

128 F: Ja, man hat dann halt so'n Antrag bekommen und das war auch der Mann, den man  
129 heiraten wollte, wobei ich jetzt nicht sagen kann, dass der unproblematisch ist – da kommen  
130 wir später zu. Ich hab gesagt, das ist mein Mann und als er mir dann ein Antrag gemacht hatte  
131 habe ich mich gefreut.

132 B: Und Ihr jetziges Lebensmodell sozusagen – das findet Ihre Mutter auch passend, oder Ihre  
133 Freunde – das ist also ein Lebensmodell, was Zustimmung findet?

134 F: Das ist sehr unterschiedlich würde ich sagen, wir haben sehr unterschiedliche Freunde und  
135 die Freunde sind unterschiedlich und mein Mann und ich sind auch sehr unterschiedlich und  
136 da findet sich eigentlich alles. Von meinem Mann die Freunde sind eher eigentlich alle solo  
137 und finden irgendwie nicht den Punkt. Die haben dann teilweise jahrelange Beziehungen, aber  
138 wollen sich eigentlich nicht dauerhaft binden, warum auch immer und sind dann auch so:  
139 gehen noch viel weg und führen eigentlich noch ein anderes Leben, aber es ist völlig o.k. Bei  
140 mir im Freundeskreis da ist es ziemlich gemischt. Manche haben schon Kinder und haben  
141 schon ewig Ehen, manche führen halt noch so'n Solo-Dasein – ganz unterschiedlich, aber  
142 jeder nimmt jeden so wie er ist. Sowohl die Solo-Leute nehmen uns so wie wir sind und  
143 umgekehrt – so empfinde ich das zumindest. Aber ich muss auch sagen, dass wir viel für die  
144 Freundschaften tun, das ist es wahrscheinlich auch. Also wir bekommen viel Besuch und  
145 jeder trifft sich auch viel mit seinen Freunden, so dass jetzt Freunde, glaub ich, die jetzt solo  
146 sind, die haben jetzt nicht den Eindruck, jetzt ständig Zeit mit 'nem Paar zu verbringen.

147 B: Seit wann sind Sie verheiratet?

148 F: Seit 2007.

149 B: Also noch relativ frisch.

150 F: Ja, drei Jahre jetzt im Sommer.

151 B: Ihr jetziges Lebenskonzept klingt so sehr stimmig, also Sie hätten jetzt keine Wünsche,  
152 irgendwie anders zu leben, oder? Ohne Mann lieber, oder die Tochter, die ist ja nun auch noch  
153 sehr frisch.

154 F: Nee, um Gottes Willen!

155 B: Sie haben jetzt eine Tochter – würden Sie gerne mehr Kinder haben? Ja, Sie nicken.

156 F: Ja, wenn ich psychisch wieder etwas fitter werde bzw. etwas wieder im Lot, dann gerne.

157 B: Wieviele Kinder ist so Ihre Vorstellung?

158 F: Also meine Vorstellung wären so drei und die Vorstellung von meinem Mann wären so  
159 zwei. Ich hab immer gesagt: drei oder eins, weil ich bin selber Einzelkind, mein Mann ist  
160 Einzelkind. Ich fand's jetzt so als Einzelkind eigentlich nicht schlecht, also mir hat das nicht  
161 gefehlt, aber: doch, das könnte ich mir schon noch vorstellen, das ist einfach schön.

162 B: Drei Kinder – so als Bild?

163 F: Das fände ich perfekt, das Bild, aber wie gesagt: das ist halt auch viel Arbeit und im  
164 Moment würde ich mir das nicht zutrauen.

165 B: Da muss man sich ja auch erstmal gewöhnen, so mit vier Monate alt, das ist ja ganz frisch.

166 F: Ich sag jetzt mal ganz ehrlich, das ist so ´ne Erkenntnis, die ich gewonnen hab: Man sollte  
167 sich überlegen, ob man Kinder haben will, oder gar keine, aber wenn man denn welche haben  
168 will, dann ist es egal. Dann kann man auch zwei haben, dann kann man auch drei haben, weil  
169 das Leben ist eh komplett umgestellt. Ob ich mich jetzt auf eins permanent einstellen muss,  
170 oder ich glaub dieser Ego-Killer ist wirklich von keinem Kind zu einem Kind. Also das merke  
171 ich sehr deutlich, dass ich immer etwas mit mir ´rumtrage, schleppe und mitnehme. Das hört  
172 sich jetzt ein bisschen gemein an, aber das nimmt einem schon viel von seinem Leben, also  
173 von seinem eigenständigen Leben und das fällt mir gar nicht so einfach manchmal.

174 B: Sehr gewöhnungsbedürftig?

175 F: Ja.

176 B: Gut. Jetzt haben wir schon mal im Wesentlichen diese Bereiche, Bildung, Ausbildung,  
177 Partnerschaft, Ehe, Kinder und Familie ein bisschen durchgesprochen, jetzt würd ich gerne  
178 noch mal zum Abschluss wissen, was für eine Rangfolge sie dem geben würden. Ich hab das  
179 hier mal auf Kärtchen geschrieben, also einmal wieviel die vier: Berufstätigkeit und Karriere,  
180 Bildung und Ausbildung, Partnerschaft und Ehe, Beziehung und Freunde habe ich da drunter  
181 geschrieben und Freunde und Familie. Wenn sie das in eine Rangfolge bringen würden: Was  
182 ist am wichtigsten, was ist am zweitwichtigsten, gibt es eine Rangfolge, eine Priorität?

183 O.k.: Bildung und Ausbildung ganz oben, dann kommt Partnerschaft und Ehe, dann Kind und  
184 Familie und dann Berufstätigkeit und Karriere. – Das ging ja ganz flott.

185 F: Das ist für mich auch ganz klar.

186 B: Gibt es eine Wechselwirkung zwischen diesen Domänen?

187 F: Wie meinen Sie Wechselwirkung?

188 B: Das z.B. wenn die Partnerschaft und Ehe wackelt, dann ... :

189 F: Ja, klar. Zwischen Partnerschaft und Ehe und Kinder und Familie, genau. Also das ist für  
190 mich nur die Absicherung dessen. Also wenn Partnerschaft und Ehe schief geht, dann kann  
191 man sich halt mit ´ner guten Bildung und Ausbildung noch betätigen und steht so auf eigenen  
192 sicheren Beinen und fühlt sich nicht so abhängig. Das finde ich wichtig, aber wenn jetzt die  
193 Partnerschaft und Ehe nicht funktioniert dann hätte ich auch nicht gerne Kinder und Familie.

194 B: O.k. und deswegen Bildung und Ausbildung ganz oben, weil das der Boden ist dafür, dass  
195 man evtl. mal wieder Berufstätigkeit und Karriere braucht.

196 F: Ja, ich glaub auch, dass ´ne Partnerschaft, zumindest in der ich mich wieder finden könnte,  
197 wahrscheinlich so wär, wenn man diese Ausbildung oder Bildung nicht hätte, dann würde die  
198 wahrscheinlich ins Wanken geraten, weil der Mann wahrscheinlich einen nicht so schätzen  
199 würde. Das würde ich mir einbilden. Ich für mich bräuchte das.

200 B: Dann hätte ich noch mal eine Frage, bezogen auf den Bereich Beruf und Karriere: Haben  
201 Sie etwas aktiv gemacht, um Ihren Beruf und Ihre Karriere zu fördern? Im dem Sinne z.B.,  
202 dass sie studiert haben.

203 F: Ach so. Praktika oder dergleichen, das hab ich gemacht, aber auch im Zuge des Studiums,  
204 nicht im Vorfeld. Ich hab so viel gearbeitet, aber meine Jobs hatten nichts mit dem Studium  
205 zu tun. Ich hab auch nach dem ersten Staatsexamen Lehramt noch mal BWL studiert. Das lag  
206 mir aber auch nicht, bis ich dann einen Referendariatsplatz hatte und hab da auch noch mal  
207 ´reingeschnuppert, also das ist schon mein Ding, mit den Menschen zu arbeiten, aber es war  
208 jetzt nichts in dem Sinne, man hat viel gearbeitet, aber nicht unbedingt auf den Beruf  
209 bezogen.

210 B: Haben Sie aktiv etwas gemacht, um Ihren Partner zu finden?

211 F: Ja, da war ich im Internet. Ich hab den über´s Internet kennen gelernt.

212 B: O.k., d.h. die Frage, ob Sie glauben, dass Sie darauf Einfluss haben, dass Sie einen Partner  
213 finden.

214 F: Da muss man schon was tun, also: zugeflogen kommt der nicht.